

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 10. März.

### I n l a n d.

Posen, den 8. März. Se. Maj. der König haben nach Allerhöchster Ihrer zur allgemeinen Freude erfolgten Wiederherstellung, die nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre an das Staatsministerium zu erlassen geruhet:

„Bei Gelegenheit des Mich vor einiger Zeit betroffenen Unfalls habe Ich aus allen Provinzen der Monarchie so viele rührende Beweise von Theilnahme erhalten, daß es Mir ein wohlthuendes Gefühl gewährt, Meinen Dank dafür auszusprechen. Wenn etwas die ernste Fügung des Himmels mildern konnte, so waren es die Zeichen der Liebe eines treuen Volkes, dessen Anhänglichkeit an Meine Person und Mein Haus sich durch alle Zeitverhältnisse im Glück wie im Unglück genügend bewährt hat. Ich trage dem Staats-Ministerio auf, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 3. März 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.“

Berlin, den 7. März.

Fünf und dreißigster Bericht.

Die Heilung des Fußes Sr. Maj. ist als vollendet

anzusehen. Die getrennt gewesenen Knochen sind in vollkommen gerader Richtung aneinander geheilt, und eine, als gewöhnliche Folge in dem hergestellten Beine zurückgebliebene Schwäche, vermindert sich allmählig.

Das Allgemein-Befinden ist gut.

Berlin, den 4. März 1827.

Hufeland. Wiebel. J. Büttner.

v. Gräfe.

Unter diesen Umständen wird von jetzt an kein ärztlicher Bericht mehr, weder in den Zeitungen erscheinen, noch im Palais Sr. Maj. ausgelegt werden.

Der wirkliche Geheime Legations-Rath, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, v. Jordan, ist von Dresden hier angekommen.

Der Herzogl. Anhalt-Rdthensche Lieutenant von Muschwitz, ist als Courier von Rdthen hier eingetroffen.

### A u s l a n d.

Deutschland.

Vom Main, den 27. Febr. Mit vieler Freude und herzlichster Theilnahme ist am 19. Februar das

goldene Hochzeitfest Ihrer Königl. Hoh. des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen in Ihrer Residenz begangen worden, und ähnliche Nachrichten treffen aus andern Theilen des Landes, namentlich von Mainz und Siegen, ein. Die Stadt Darmstadt ließ mehrere Medaillen schlagen, die Bildnisse der beiden Gefeierten, Kniestücke und in Del gemalt, wurden auf dem Rathhause aufgestellt, und Tanz und Lustbarkeit waren am Abend des 19. sowohl im Palais des Groß- und Erbprinzen Hoheit, als auf dem Rathhause veranstaltet. Am 20. fand ein glänzender, äußerst zahlreicher Ball im Casinohause Statt. Die höchsten Herrschaften beehrten ihn mit ihrer Gegenwart, nur das Jubelpaar selbst fehlte, da es durch vorgerücktes Alter oder Kränklichkeit solchen Vergnügungen schon längere Zeit entfremdet ist. Wie Se. Königl. Hoh. der Großherzog gewünscht hatten, ist der Tag durch mehrere milde Stiftungen bezeichnet worden. Mit den Huldigungen des Inlandes wetteiferten die des Auslandes; außerordentliche Gesandtschaften des Kaisers von Oestreich, der Könige von Preußen, Baiern, Württemberg, der Stadt Frankfurt u. s. w. waren erschienen; der K. K. Oestreichische Gesandte Fürst Kinsky überbrachte als Geschenk seines Kaisers einen Kranz mit den brillantesten Namenszügen des Jubelpaares, und der Königlich Preussische ein sehr kostbares Porzellan-Service.

Die Bremer Zeit. sagt: Nach einem verbreiteten Gerücht sollen, nachdem nun Preußen durch Anordnungen zur Befriedigung der westphälischen Domainenkäufer vorangegangen, auch die übrigen Staaten mit der Absicht umgehen, abgeforderte Verfügungen zu treffen, um diese seit so vielen Jahren anhängige Angelegenheit so weit als thunlich zu Ende zu bringen.

Aus Frankfurt schreibt man: Unsere Postverbindung mit England ist jetzt auf einen Fuß gebracht worden, daß wir binnen 9 Tagen Briefe nach London befördern und wieder Antwort darauf haben können. Neben der hiesigen Fürstl. Thurn- und Tarischen Ober-Postbehörde, die sich durch treffliche Einrichtungen bereits vielfältige Ansprüche auf unsern Dank erworben, gebührt das Verdienst dieser Einrichtung besonders dem thätigen Königl. Preuss. General-Postmeister, Herrn von Nagler.

Das General-Bisariat zu Limburg hat nun gleichfalls beschlossen, daß das Jubiläum in den ihm unterworfenen Kirchen, nämlich, im Herzogthum

Nassau, der freien Stadt Frankfurt und in der Landgrafschaft Hessen-Homburg gefeiert werden solle. Dasselbe beginnt mit dem 4. Fasten-Sonntage und schließt mit dem Feste der heiligen Dreifaltigkeit.

### Oestreichische Staaten.

Wien den 22. Febr. Am 18. d. erfolgte die Beerdigung des unglücklichen Abbe Plank. Seine Schüler hatten mit eigenen Händen sein Grab gegraben, und geleiteten seine, von vielen Dolchstichen durchbohrte, Leiche zu ihrer Ruhestätte. Allgemeines tiefes Bedauern des zahlreich versammelten Volkes folgte dem ehrwürdigen Greis ins Grab. Sein Mörder, der sich zwar Graf nannte, ist nur Ritter v. Farszinsky, allein aus einer sehr angesehenen Familie.

### Italien.

Sämmtliche bisher noch im Königreich Neapel stationirt gewesene österreichische Truppen, welche, den zwischen beiden Regierungen geschlossenen Conventionen zufolge, nach den Staaten Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich zurückkehren, werden das Königreich Neapel am 25. Februar verlassen haben; sie marschiren etappenweise durch die päpstlichen Staaten und das Großherzogthum Toscana, und werden sämmtlich vor Ende März den Po passirt haben.

### Niederlande.

Brüssel den 27. Februar. Das vormalige Conventmitglied Poulter d'Elmotte (früher Benediktinermönch) ist vor 14 Tagen in Dornick gestorben. Ein protestantischer Geistlicher hat die Leiche nach dem Kirchhof begleitet.

### Frankreich.

Paris den 27. Februar. Sonntag bemerkte man bei der Cour fünf Cardinäle.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. wurden mehrere Bittschriften der Spezial-Commission zum Berichte zugewiesen. Die HH. Minister der Finanzen, des Innern und der geistl. Angelegenheiten sind zugegen. Die Tagesordnung ist der Verfolg der Berathungen über die einzelnen Artikel des Preßgesetzes. Am 22. war die Diskussion über

den Art. 2. eröffnet worden, und am Ende hatte die Kammer die beiden ersten Absätze des Artikel 2. nach der Emendation der Commission genehmigt. Die Debatten eröffnen sich über die folgenden Absätze. — Die Verfügungen des Artikel 2. haben auf die durch die öffentlichen Behörden vorgeschriebenen Bekanntmachungen und auf die Hirtenbriefe keine Anwendung. Hr. d'Unous schlägt vor, dem Worte: Hirtenbriefe, noch anzuhängen: „auf die Verfügungen der Consistorien, auf Katechismen und sonstige religiöse, den durch die Charte anerkannten Kulturen gewidmeten Schriften.“ — Hr. Clausel de Coussergues will folgenden Zusatz gemacht haben: „auf die Hirtenbriefe, Katechismen und andere Andachtsbücher, welche die Bischöfe erscheinen lassen.“ — Hr. Duden bemerkt von seinem Sitze aus: die Mitglieder des Consistoriums Augsburger Confession und der anderen durch die Charte anerkannten Reformirten seien darüber einig, daß die von der Commission gebrauchte Wortfügung ihre Interessen genugsam wahre. — Hr. Vacot de Romans hat das Wort über die Stellung der Frage. Er will das Amendement des Hrn. Clausel de Coussergues vorgezogen wissen. Die katholische ist die Staatsreligion. Zuerst muß für das Heil dieses Kultus Sorge getragen werden, ehe man zu den für die protestantischen Confessionen vorgeschlagenen Maaßregeln übergeht. Für die letzteren wird keine Begünstigung verlangt; ihnen gemäß Gleichhaltung, Toleranz, und es ist nicht an der Minorität, den ersten Rang einzunehmen. — Herr Bonnet scheint das Amendement des Herrn d'Unous zu allgemein zu lauten. — Dasselbe wird verworfen. — Hr. v. Cambon hat das Wort gegen den Vorschlag des Herrn Clausel de Coussergues. Derselbe scheint auf Schriften Bezug zu haben, die nicht dringlich sind, und deshalb ist die verlangte Ausnahme nicht festzustellen, sonderlich auch deshalb, weil es Hirtenbriefe giebt, worauf die Verwahrung ihre Aufmerksamkeit mit zu richten hat. Wir sind durch Verfolgungen an einem hohen Gerichtshofe des Königreichs inne geworden, daß die Niederlegung dabei nothwendig ist. (Bewegung in verschiebenem Sinne). — Hr. Pardessus: Es handelt sich nicht um die Frage, ob ein Hirtenbrief könne angegriffen werden; dieses Recht wird nicht bestritten; es fragt sich um die Eiligkeit. Diese ist vorhanden, und es ist nichts bei der Erscheinung der Hirtenbriefe zu befürchten; denn darin werden öffentliche Gebete verordnet, und oft ist dabei ein Aufschub nicht möglich. Mit der Publikation der

Consistorialschreiben hat es dieselbe Bewandniß. Das Amendement des Hrn. Clausel de Coussergues wird zur Abstimmung gebracht und verworfen. Die Diskussion geht zu dem von der Commission im 4. Absätze des Artikel 2. vorgebrachten Amendement über. Der Hr. Siegelbewahrer erklärt von seinem Sitze aus, daß Sr. Maj. diesen Vorschlag zuzugeben geruht haben. Das Amendement wird angenommen. Fortsetzung der Ausnahmen des Artikel 2.: Denkschriften der literarischen und gelehrten Gesellschaften, die mit Königl. Ermächtigung bestehen. Hr. Saumar schlägt vor, diese Ausnahme auf die in den alten Sprachen gedruckten Werke auszudehnen, indem solche nur von den gebildeten Klassen gelesen werden. Der Hr. Justizminister bemerkt, die Auflage solcher Werke sei nicht dringend, und mithin sei diese Ausnahme unnöthig. Der Vorschlag wird verworfen. Das nämliche Schicksal hatte ein Amendement des Hrn. Hyde de Neuville, in Betreff der in Folio erscheinenden Kunstwerke. Der §. 5. des Artikels der Commission spricht von den Schriften über die vor den beiden Kammern diskutirten Gesetze. Der Minister des Innern bestreitet diesen Vorschlag, weil er, nach der Allgemeinheit seiner Abfassung, alle Schriften über Gegenstände der äußern und innern Politik begreife, wogegen die Dringlichkeit nur bei den wirklich und augenblicklich in der Kammer debattirten Gesetzen obwalten könne. Hr. Duden vertheidigt die Abänderung, indem es sehr nützlich sei, wenn vor den wirklichen Debatten die Kammer die Gedanken anderer Personen vernehme. Der Hr. Finanzminister bezieht sich auf die Gründe seines Collegen, und fügt hinzu, daß man demnach von dem Amendement allen Mißbrauch machen könne. Die Frist von 5 Tagen ist unbedeutend, und diese Verzögerung schadet einem nützlichem Werke nichts. Hr. v. Verbis unterstützt den Vorschlag der Commission. Ein von einer Kammer angenommenes Gesetz kann am nämlichen Tage der andern vorgelegt werden, und bei Beobachtung der Frist kann das Werk zu spät kommen. Die Ausnahme verwerfen, heißt auf die repräsentative Regierung verzichten. (Gemurmel im Centrum. Herr Perrier ruft: Bravo!) Man ruft zur Abstimmung und der Schluß der Diskussion wird angenommen. Der Referent Herr Bonnet bemerkt, das Amendement sei durch die große Majorität der Commission angenommen worden. Herr Labourdonnaye: einstimmig? (Bewegung.) Eine andere Stimme: nein! (Gelächter und Gemurmel.) Sodann ent-

wickelt Hr. Bonnet nochmals die Gründe. Der Vorschlag wird durch Abstimmung angenommen. Der §. 6. der Commission handelt von den Prospektus, Almanachs, Katalogen &c. Hr. Syriens de Marinhas schlägt vor, statt Almanachs zu sagen, Kalender, indem man unter dem ersten Namen wahre Werke herausgibt, und selbst unsittliche Werke. (Gelächter.) Der Hr. Justizminister behauptet, es sei gefährlich, die Catalogen und Prospektus auszunehmen, weil darin gefährliche Grundsätze gepredigt werden können. Der Hr. Ref. Bonnet giebt die Substitution des Wortes Kalender statt Almanach nach, eben so die Ausstreichung des Wortes Prospektus. Hr. Baco de Romans unterstützt die frühere Abfassung, in dessen wird bei der Abstimmung die neuere angenommen. Eine von Hrn. Labbey de Pompiere vorgeschlagene Veränderung wird bis zur Diskussion des Art. 5. vertagt. Die Kammer nimmt ohne Diskussion einen von Hrn. Pardessus vorgeschlagenen zusätzlichen Artikel an, wonach die Thesen und Dissertationen zu Konkursen und öffentlichen Vertheidigungen in Fakultäten nach vorheriger Universitätsvisa, gedruckt werden können. Dann beginnen die Debatten über einen von Hrn. Sebastiani vorgeschlagenen Artikel. Dieser dehnt die Ausnahme aus auf die Schriften über die Wahlen zur Deputirtenkammer. Dergleichen Schriften sind dringend, sagte der Redner, und sie sind nöthig, indem die Wahlen der Ausdruck der Volksmeinung seyn sollen. Hr. v. Baublanc bestreitet dieses Amendement. Hr. B. Constant unterstützt es. Ich halte es für überflüssig, sagt er, die Wichtigkeit desselben auseinanderzusetzen; denn diese ist der ganzen Kammer bekannt; man weiß allgemein, wie es in den Wahlen zugeht, daß man die Wahllisten umwirft, die wahren Wähler ausschließt und falsche hineinbringt. (Gemurmel auf den ministeriellen Bänken.) Die Wahrheit dieser Thatsachen ist selbst von den Ministern nachgegeben worden, und es fragt sich, inwiefern es möglich seyn wird, diesen Mißbrauch zu entschleiern. Wenn man durch Libelle einem antiministeriellen Kandidaten in der öffentlichen Meinung schaden will, so ist er der Frist von 5 Tagen unterworfen. Uebrigens, m. H., vertheidige ich hier weniger meine Sache, als die Ihrige. In Paris kennt man die ministeriellen Ränke und läßt sich nicht von ihnen verblüffen. Alle von denselben gegen unsere hiesigen Deputirten ausgegangenen Schmähschriften haben ihren Zweck verfehlt. Wir sind ungefähr eben so sehr verschrien worden als die

Minister, nur mit dem Unterschied, daß das, was gegen diese gesagt wird, wahr ist. Uebrigens behalten wir hier immer Journale, die uns vertheidigen, während das neue Gesetz die der Departemente vernichtet. Ist es nicht eine bekannte Sache, daß ein Deputirter, der früherhin, als die Minister noch auf den Bänken der Opposition saßen, ihr Freund war, nachher nicht mehr gewählt wurde, weil die Minister ihre Meinung geändert haben? (Mehrere Stimmen: Hr. Delatol.) So könnte es bei den nächsten Wahlen mehreren andern ergehen. Herr Dubon: Der Redner, der das Amendement unterstützt, hätte sich erinnern sollen, daß bei Gelegenheit der Wahlen Schriften erschienen sind, worin man unsere Institutionen angriff, Beleidigungen sich erlaubte, und auf Auflösung der Kammern antrug. Man muß die Langmuth der Kammer bewundern, die sich jeden Tag ihre Ungeheuerlichkeit vorwerfen läßt. Das Amendement des Hrn. Sebastiani wird verworfen. Der Art. 2. wird mit den am 22. und 23. gebilligten Amendements angenommen.

In der Sitzung vom 24. wurden Art. 3. und 4. des Pressgesetzes mit einigen Abänderungen angenommen. Ueber Artikel 5., welcher den Stempel betrifft, kam es zu lebhaften Debatten, die jedoch zu keiner bestimmten Entscheidung führten.

Das Gesetz = Bulletin enthält abermals zweiordonnanzen des Königs, welche in Bourges ein Kloster von Schwestern der heiligen Familie, und in Carcassonne ein Kloster von Unserer Lieben Frauen = Nonnen erlauben.

Der von seinem Amt als Vorleser des Königs entfernte Akademiker Hrn. Michaud, giebt auf Subscription eine achte Ausgabe seines Gedichtes „printemps d'un proscrié“ heraus.

Die Pariser Akademie hat drei Studenten wegen eines Duells mit Ausschließung auf ein Jahr von den akademischen Studien und mit Verweigerung des Doktordiploms auf vier Jahre bestraft. Das Duell hatte den Tod eines ihrer Kameraden zur Folge gehabt.

Der Courier vom Nieder = Rhein will wissen, der Hr. Bischof von Strasburg werde nach der Rückkehr von seiner Reise nach Italien sein Amt als Lehrer des Herzogs von Bordeaux nicht wieder antreten, sondern sein Bisthum neuerdings übernehmen. Er habe zwar seine Entlassung davon gegeben, und sein Nachfolger habe schon die Investitur in Rom erhalten, aber der heilige Vater könne diese Verfügung leicht wieder abändern.

Hr. Mèhée de Latouche, dessen Ableben wir neulich gemeldet, war zur Zeit der Schreckens-tage des Septembers Gemeinde-Sekretair, und zeichnete sich, als Freund Dantons und Talliens, bei Robespierre's Falle als einer der hitzigsten Thermidoristen aus. Nach und nach zum General-Sekretair des Kriegsministeriums, zum Chef der zweiten politischen Division im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zum General-Sekretair des Rhein- und Mosel-Departements und endlich von dem Minister Bernadotte (dem jetzigen Könige von Schweden) zum General-Sekretair der Waffen-Kommission ernannt, wurde er am 18. Brumaire nach der Insel Oleron deportirt. Es ist bekannt, daß er bei seiner Entweichung von dieser Insel nach London ging, wo er sich mit dem Minister Pitt und mehreren ausgezeichneten französischen Ausgewanderten in arglistige Unterhandlungen einließ. Mit Hilfe dieser Manöuvres gelang es ihm, der engl. Regierung die Summe von 80,000 Pf. St. abzulockten, während er in derselben Zeit dem ersten Konsul die Pläne George's und Pichegru's enthüllte. Hr. Mèhée de Latouche mußte in Folge der Ordromanz vom 24. Juli 1815 Frankreich verlassen, wohin er aber 1819 wieder zurückkehrte.

Zur Deputirtenwahl in Bayonne anstatt des verstorbenen Hrn. Bastereche wird liberaler Seits Herr Lafitte und von der ministeriellen der dortige Münz-Direktor Darripe präsentirt.

Die Etoile fährt fort Altstücke, von Kanonikern legalisirt, über die wunderbare Erscheinung eines Kreuzes in der Luft zu Miguë mitzutheilen.

Die verschiedene Taktik, nach welcher die drei Klassen unserer Parteiblätter, eine jede zu den besondern Zwecken ihrer Partei, die Wahrheit in Beziehung auf die Ereignisse auf der Halbinsel täglich entstellen, ist die folgende: Die Ministeriellen verhehlen oder verringern die Vortheile und Aussichten der Portugiesischen Rebellen, übertreiben ihre Nachteile und schildern sie als von Seite Spaniens völlig verlassen (wobei zu bemerken ist, daß sie ihre Angaben, theils wirklich, theils angeblich, über Madrid zu erhalten pflegen) und suchen es so vorzustellen, als ob eine thätige Einwirkung der Britischen Waffen durchaus nicht erforderlich seyn werde. Die Ultra's streben mit dem höchsten Eifer, in allem diesem grade umgekehrt zu verfahren, vor allem aber Spanien und wo möglich auch uns gegen England zu kompromittiren und soviel an ihnen ist,

zum Kriege zu reizen, indem sie theils es so vorstellen, theils auch wirklich glauben, daß Spanien durch eigene Mittel und durch Verbindungen im Stande seyn werde, es nicht allein mit England aufzunehmen, sondern demselben wohl gar obzusiegen. Die Liberalen endlich berichten, obgleich mit weit mehr Passivität, die thatsächlichen Umstände ungefähr in derselben Weise wie die Ultra's, nur daß sie die Bestrebungen Spaniens als ohnmächtig schildern, und dieser Macht, so wie Frankreich, eben das zum Vorwurf machen, was jene der erstgenannten Macht und der vorausgesetzten Partei, durch welche sie von Frankreich aus unterstützt werde, zum höchsten Ruhme anrechnen.

Das Mémorial Bordelais meldet (und die Etoile taxirt es als Lüge): „Briefe aus Badajoz enthalten die Umstände der, zu Torre Moncorvo zwischen den Royalisten und den Truppen der Regentschaft vorgefallenen Schlacht, worin letztere fast alles ihr Geschütz verloren. Man meint, die Royalisten werden den 5. oder 6. in Porto eingerückt seyn.“ — Die Nachricht erklärt sich denn doch leicht durch die frühere Niederlage des Obersten Zagello und es ist ja jetzt allgemein bekannt, daß die Rebellen damals ziemlich darauf rechnen konnten, Porto zu überwältigen.

Am 18. predigte in Lyon der Missionair Abbé Guyon und die Gazette daselbst meldet, daß sich unter seinen Zuhörern „Msr. Charin, Bischof von Straßburg und Lehrer des Herzogs von Bordeaux“ befunden habe. Dies ist, da er bekanntlich das Bisthum aufgegeben, auffallend.

Die Familie des vor 6 Monaten verstorbenen würdigen General-Prokurators Bellart, wird ehestens eine Sammlung seiner Schriften herausgeben.

Am 19. ist Mgr. der Bischof von Straßburg von Lyon nach Nizza abgereiset.

Das Journal du Commerce meldet nach Briefen aus Madrid, schon vom 12. Januar, daß man dort wußte, daß die Silveira's in den ersten Tagen des Januars aus Spanischen Mitteln an 2 Millionen Franken bezogen hätten. „Sie hätten überflüssige Hilfsquellen durch ein Pariser Bankierhaus, welches dem hiesigen Hause Gorreta aufgetragen hat, ihnen zu zahlen, was sie verlangen.“ Dasselbe Blatt fügt hinzu: „Uns ist wissend, daß das, von unserm Correspondenten uns genannte Pariser Haus noch jetzt so viel Spanisches Papier kauft, als es nur finden kann.“

Laut Briefen aus Kalamos vom 25. Januar, die

bei Hrn. Eynard in Genf eingegangen, waren die Griechen jetzt auch im westlichen Griechenland sehr im Vortheil und schickten sich an, Missolonghi anzugreifen. Schon hatten die Türken Anatoliko räumen müssen, und ein anderes Schreiben, von Hrn. Zavoß, enthält Folgendes: „Eine Barke, die aus Dragomestre kommt, bringt die Nachricht, daß die Feinde Anatoliko bestimmt verlassen und sich nach Missolonghi zurückgezogen haben. Zwei Türkische Schiffe sind bei Patras genommen worden. Eine Griechische Schiffs-Abtheilung von 35 Segeln und das Dampfschiff des Capitain Hastings waren zu Kattakolas. — Wir hören eben eine Kanonade von Missolonghi her, was einen Angriff auf den Platz anzudeuten scheint.“

Es ist aus den Englischen Blättern deutlich, daß das Britische Ministerium sich auf jedes Ereigniß in der politischen Welt bereit hält. Im Unterhause am 16., auf Bemerkungen antwortend, die ihm bezüglich auf Ausgaben für die Land- und Seemacht gemacht wurden, erinnerte der Kanzler der Schatzkammer an das einstimmig gegebene Versprechen des Hauses, der Regierung zur Aufrechterhaltung der Würde Englands Beistand leisten zu wollen; überdem, sagte er, sei das Land im Stande, den Ereignissen zu stehen, denen zu begegnen es sich freiwillig entschlossen habe. „Ich trage kein Bedenken, fügte er hinzu, zu versichern, daß England in der Lage ist, die Kosten jeder Ausrüstung bestreiten zu können, die nöthig werden möchte, im Fall die jetzige nicht ausreichte.“

Der Courier français sagt: „Der Eintritt des Marquis v. Lansdown ins Britische Ministerium würde alle Schwierigkeiten ebnen und dort Niemand verstümmen können, weil seine Freunde mit einer, der Sache, die sie verteidigen, sehr würdigen Uneigennützigkeit, erklärt haben, daß sie auf keine Stellen noch Aemter Anspruch machten. So haben bei uns nicht die vormaligen Mitarbeiter am Conservateur gehandelt, als sie erst zur Gewalt kamen.“

Der Marschall Graf v. Biomedil ist gefährlich krank.

Als man den 19. in Bordeaux von dem berechneten Vortrag des Herrn Gautier gegen das Preßgesetz Kunde erhielt, wurden Abends vor seiner und seines Vaters Wohnung Serenaden gebracht.

Vater Gobineau, eine der einflussreichsten Personen in Montrouge, ist, wie verlautet, Provinzial der Jesuiten in Frankreich geworden. Ein solcher

steht bekanntlich mit dem Ordensgeneral (Fortis) in Rom, von welchem er seine Befehle erhält, in direkter Verbindung.

Sonnabend ist Maubreuil wegen seines Anfalls auf den Fürsten Talleyrand vor das Zuchttribunal gestellt und von demselben zu 5jähriger Gefangenschaft, 500 Fr. Strafe und nach Ablauf dieser Zeit zu 10jähriger Aufsicht unter der hohen Polizei und 3000 Franken Cautionsstellung verurtheilt worden. Während der gerichtlichen Verhandlungen zeigte der Beklagte eine besondere Ungebuld und Widerspenstigkeit. Erst nach fünfmaliger Frage wie er heiße, gab er Antwort, er nenne sich Maria Armand de Guery de Maubreuil, sei 41 Jahr alt und aus Maubreuil gebürtig. Den Glenden (Fürsten v. Talleyrand), welchen er der Pairskammer und dem Gerichte denuncirt habe, habe er zu einer Erklärung zwingen wollen; er sei die Ursache seines (Maubreils) ganzen Ungemachs, ein feiger Kerl u. s. w.; auch habe er ihm bloß eine Ohrfeige gegeben, und bedaure, daß er ihm nicht ins Gesicht gespien. Er mache gar kein Hehl daraus, daß er nur eine Gelegenheit aufgesucht, den Prinzen zu demüthigen. „Warum, fuhr er fort, habe ich meinen Rang verloren? weil es Hrn. v. Talleyrand so beliebt hat, da ich Anstrengungen für die Bourbons gemacht. Am 2. April 1814 rief mich Hr. Talleyrand in sein Cabinet, wo er mir 200,000 Fr. und den Titel als Generallieutenant anbot, wenn ich Napoleon sammt seiner ganzen Familie ermordete. Ich war zu solcher That zu großmüthig, und habe nun meinen Rang verloren. Ich sehe nicht ab, warum eine Ohrfeige 5jährige Einsperrung verdient. Man hat mir Geld geboten, wenn ich schweigen würde; die Polizei hat mich gemißhandelt, und meine Briefe sind nicht abgegeben worden. Ein gewisser Paulmier sagte mir, daß er den Herrn von Billele habe tödten wollen. Meinethalben mag man ihn durchbohren, es ist mir ganz gleich.“ Der Mann scheint nicht recht bei Verstand zu seyn, auch versichert sein eigener Anwalt, daß ihm Niemand Gewalt angethan, und der K. Advokat bewies, daß die ganze Mission von 1814 in weiter nichts als in dem Auftrag bestand, die Krondiamanten aufzusuchen. Die erfolgte strenge Verurtheilung geschah, weil der Beklagte schon früher zu mehrjähriger Haft verurtheilt worden war, und weil der Angriff vorsätzlich und mit Ueberlegung geschehen war.

Den 14. begab sich Lord Cochrane zu Lande nach dem Hafen St. Tropez, bei Marseille, um die dort

für ihn gebaute Brigg le Sauvour, von 18 Kanonen, zu besteigen. Die Brigg und die Corvette das Emborn vereinigen sich auf der Rhede von St. Tropez, und segeln herach unverzüglich nach dem Wädipel; sie sind wohl bemannt mit Matrosen von allen Nationen und reichlich mit Munition und Lebensmitteln versehen. Außerdem hat der Lord gegen 200,000 Franken baares Geld an Bord bringen lassen.

In einem hiesigen Gymnasium ist ein Schüler, den man im Emul von Rousseau lesen fand, sofort nach Hause geschickt worden.

Die Eleganz bei den Vätern der vornehmen Leute erstreckt sich selbst bis auf die Marken, welche man für die Mäntel, Pelze u. s. w. erhält, welche man den daselbst aufgestellten Domestiken übergiebt. Sie sind von Ebenholz, und die Nummer von Silber eingelegt.

Von der aus Madrid zurückgekehrten Schweizer-Brigade bleibt ein Regiment in Bayonne, das andere wird in die südlichen Departements vertheilt.

Briefe aus Madrid melden, daß die Portugiesischen Flüchtlinge, welche wieder nach Galizien gekommen waren, entwaffnet und ins Innere des Königreichs geschickt worden sind.

Die Lissaboner Zeitung vom 10. enthält Tags vorher eingegangene Nachrichten vom Heere. Der Uebergang des Cavado, den die Insurgenten auf den 3 Punkten Porto, Prado und Barcellos vertheidigten, ist zu Prado von der Division des Grafen von Villastor erzwungen worden. Die Insurgenten wurden bis zur Brücke von Barca verfolgt, deren Uebergang sie verwehren wollten, der jedoch, so wie der zu Prado, erzwungen wurde. Sie haben 180 Gefangene, 4 Offiziere und 2 Stücke Geschütz in den Händen der Regentschafts-Truppen gelassen. Das Insurgenten-Corps, das zu St. Tirco stand, zieht sich über Barcello zurück; sie scheinen sämmtlich ihre Richtung nach Galizien zu nehmen, wohin sie sich, wie es scheint, unausbleiblich werfen müssen, ungeachtet der Diversion, welche Telles-Jordao durch den Marsch nach dem Lamego versucht hat, wodurch er aber die Truppen von Villastor und Angeja nicht aus dem Norden von Minho wegziehen kann.

### S p a n i e n.

Madrid den 15. Febr. Die heutige offizielle Gazette enthält ein Königl. Dekret vom 8. d. in 23 Artikeln, wegen Aushebung von 24,000 Rekruten durch's Loos, nach den bestehenden Ordnun-

gen. Die Dauer des Dienstes, die sonst 8 Jahre ist, wird darin auf 6 beschränkt. Die Edelleute, die sich bisher mit 20,000 Realen ablaufen konnten, haben künftig nur 15,000 zu erlegen. Die nichtadelichen Erstgeborenen können mit 6000 Realen, und wenn sie einen Mann stellen, loskommen; die Ordnung sagt, dieses werde erlaubt, um diese zu beschützen; auch erstreckt sich die Erlaubniß auf die Studenten, Seminaristen, Angestellte bei den Posten, Finanzen und andern Verwaltungen. Ausgenommen von der Rekrutierung sind die Offiziere der Königl. Freiwilligen; den Freiwilligen selbst werden 3 Jahre freiwilligen Dienstes für ein Jahr bei der Armee angerechnet.

Der Kriegsminister, Hr. Zambrano will seinen Abschied nehmen.

Man rechnet die Zahl der in Madrid während der strengen Kälte gestorbenen Menschen auf 4000.

Der bekannte Merino, von dem man lange Zeit nichts vernommen hat, ist unerwartet hier eingetroffen, und, nach einem kurzen Aufenthalt in Pardo, eben so schnell wieder abgereist. Wie verlautet, sagt der Constitutionel, hat er mündliche Instruktionen über die Art und Weise eingeholt, in der er von einem ihm zugesandten Patent als Guetrikka-Führer Gebrauch machen soll. Mehrere Personen sollen dergleichen Patente erhalten haben.

Die in Galicien angekommenen Port. Flüchtlinge sind entwaffnet und nach dem Innern abgeführt worden.

In Mexico, sagt das Blatt von Cadix, genannt Handelszeitung der beiden Welttheile, scheint jetzt die Gescheidung erlaubt zu seyn, wie aus einem Briefe aus Kalapa erhellt. In eben diesem Briefe ist die Rede von der Loge der Freimaurer in Chapultepec, welche mehrere Welt- und Ordensgeistliche zu ihren Mitgliedern zählt.

Hr. Lamb hat, durch die freundliche Aufnahme, welche er kürzlich bei dem Könige gefunden, den Augenblick für günstig gehalten, dem Könige eine neue Note zu übergeben, welche Sr. Maj. an den Staatsrath verwiesen hat. Der Präsident desselben, der Infant Don Carlos, hat entschieden, daß dieselbe ohne Antwort bleiben soll.

Der General Sarsfeld ist plöthlich von Talabeyra nach Valencia d'Alcantara abgereist. Die Ursache dieser Abreise war, die Entdeckung eines Complots zur Desertion, in welches ein Bataillon Provinzial-Milizen und eine Schwadron Gardejäger zu Psete, welche in der Stadt Rosas lantonnirten, bet-

wickelt waren. Der General Mobil hat das Complot entdeckt. Es herrscht (wie der Constit. wissen will) viel Mißvergnügen bei dem Beobachtungsheer, da die Truppen überzeugt seien, daß sie nur für die Mönche fechten sollen.

Der General-Controleur der Finanzen hat Befehl erhalten, den Jesuiten die Summen zu bezahlen, welche sie für ihre eingezogenen Güter zu fordern haben. Die ehrwürdigen Väter haben beinahe alle ihre frühern Collegien wieder eröffnet.

#### Portugal.

Lissabon den 10. Februar. Aus Braga schreibt der Marquis von Angeja unterm 3.: „Ich habe mich gestern mit dem Grafen v. Villastor vereinigt, wir zogen zusammen gegen Lira und Guimaraes; damals standen die Insurgenten noch in Braga, sie hatten einige Infanterie, 80 Mann zu Pferde und 4 Kanonen nach San-Tirco geschickt; ich ging mit einem Theil meiner Leute ihnen entgegen nach Braga. Diesen Morgen zogen sich die Insurgenten von Braga zurück, der Marquis und die Marquisin v. Chaves verließen es um 2 Uhr Nachmittags. Die ganze Nacht des Feindes zog gegen Prado, mein Vortrag steht jetzt am linken Ufer des Caldo.“ — Eben dieser General schreibt aus Ponte de Barca vom 5.: „Ich hatte gestern alle meine Macht und die des Grafen v. Villastor in Braga vereinigt, und entschloß mich nun, die Insurgenten anzugreifen; sie hatten am Caldo die Brücken von Porto, von Prado und Barcellos befestigt; ich richtete meine Bewegung gegen ihr Centrum auf der Brücke von Prado. Die Division des Grafen v. Villastor machte diesen Angriff mit vieler Tapferkeit und Geschwindigkeit; zwar hatten die Feinde einen Bogen der Brücke abgerissen, allein wir nahmen dennoch einen Capitain nebst 53 Mann vom 24. Linienregiment, das die Brücke zu verteidigen hatte, gefangen. Unser Marsch wurde dadurch nur kurz aufgehalten, wir waren um 4 Uhr auf der Brücke von Barca; in dieser Stadt hielt sich das 17. Linienregiment bis in die Nacht, dann flüchtete es sich jenseits des Flusses; es verteidigte sich wieder auf der Brücke, aber wir machten daselbst 80 Gefangene, und nahmen ihnen zwei Kanonen ab; Schon auf der Brücke von Prado hatten sie zwei verloren, und wahrscheinlich werden sie nun bei ihrer Zerstreung wenig von ihrer Artillerie retten. An diesem Tage haben wir 260 Gefangene gemacht, mehrere Offiziere und Soldaten getödtet, und noch mehr verwundet. Besonders hat

sich der Graf v. Villastor durch seinen Angriff so ausgezeichnet, daß ihm die eigentliche Ehre des Tages gehört; der Graf von Lapa und der Capitain vom Genie Rogueira waren an der Spitze des Angriffs der Brücke von Prado, und der Oberst Vasconcellos nebst dem Adjutanten Mendoza auf der Brücke von Barca.“

General Stubbs meldet unterm 5. aus Porto, daß die Aufrührer ihren Rückzug fortsetzen. Man schreibt ebendaher, daß sie, wenn sie nachdrücklich verfolgt werden, nur mit großem Verlust die Gränze erreichen dürften. Es heißt, daß Engl. Truppen über Coimbra nach Porto gehen werden, und daß selbige am 4. dieses in Leiria gestanden haben. Man darf sagen, daß der General Stubbs die Stadt gerettet hat. Den 4. erließ er in Porto folgende Proklamation: „Einwohner von Porto! es ist Zeit, daß ihr von euren Müheligkeiten ausruhet; die Aufrührer, über das bei einem Angriff auf uns sie erwartende Loos erschreckt, haben sich zurückgezogen. Unser Heer folgt ihrer Spur und vielleicht empfangen sie in diesem Augenblick schon für ihre strafbare Frechheit den verdienten Lohn. Bis jetzt von eurer Rechtschaffenheit und Vaterlandsliebe überzeugt, ist es mir eine Freude, euer Gouverneur zu seyn, und mein Glück kann durch folgende Ausdrücke der Regentin nur vermehrt werden: „Ihre Königl. Hoh. befiehlt, dem General anzuzeigen, daß nichts zu Porto's Vertheidigung gespart werden soll, und daß sie in die Energie, die Tapferkeit und den Wiedersinn der Einwohner das größte Vertrauen setzt.“ Dieß sind die schmeichelhaftesten Ausdrücke Ihrer K. H. Rechtsfertigkeit auch fernerhin dies ehrenvolle Vertrauen, während ich alles dazu beitragen werde, daß ihr euch ungehindert eurer Freude überlassen könnet. Es lebe unser König Don Pedro IV.! Es lebe unsere Königin Donna Maria II. Es lebe die konstitutionelle Charte! Die Prinzessin Regentin soll leben!“

Die allirte Armee hat, außer ihrem Belagerungsgeschütz 189 Kanonen, welches für eine Armee von 30 bis 40tausend Mann hinlänglich wäre. Wie es scheint, soll die englische Armee verstärkt werden; dieser Tage haben alle englische Transportschiffe den Befehl erhalten, nach England zurückzufegeln. Auch aus Malta und Gibraltar werden neuerdings Truppen erwartet. Eine so furchtbare Zerstörung konnte unmöglich gegen den Marquis von Chaves für nöthig erachtet werden.

(Mit zwei Beilagen.)



### Portugal.

Bei den neulichen Affairen in unsern Nordprovinzen haben die Rebellen 500 und die Truppen der Regierung 200 Todte gehabt. Unter ersteren herrscht große Zwietracht; mehr als einmal haben die Soldaten gegen ihre eigenen Offiziere gefeuert. — Es ist eine Correspondenz aufgefangen worden, die mehrere hiesige Einwohner bloßstellt. 400 Mann und 100 Reiter, die in Vermoim gestanden und sich für den Marquis v. Chaves, als er in Minho einrückte, erklärt hatten, haben, mit Ausnahme von 50 entwichenen Reitern, auf neue Don Pedro gehuldigt. Das Hauptquartier der Engländer ist noch hier (in Lissabon), wird aber nächstens abgehen.

Die zweite Kammer hat den Vorschlag der ersten Kammer, den König um die Herfindung der Königin Maria zu ersuchen, verworfen, indem die nöthigen Bedingungen (vermuthlich wegen der Heirath mit Don Miguel) noch nicht erfüllt seien. Man solle hierin lediglich der Weisheit des Königs vertrauen.

### Großbritannien.

London den 24. Februar. Der Graf von Liverpool befindet sich wiederum etwas besser; er hat vorgestern bereits einen Versuch gemacht durch's Zimmer zu gehen, um ein Buch zu holen, welches seine Bedienten nicht finden konnten; es war ein Gebetbuch, der Graf ergriff es mit lebhafter Freude und legte es demnächst unter sein Kopfkissen.

Man versichert, sagt der Globe and Traveller, daß der Graf von Bathurst den Theil der Staatsgeschäfte, welcher bisher dem Grafen Liverpool oblag, einstweilen übernehmen wird, bis dahin, daß etwas Definitives deshalb feststehen wird.

Hr. Canning ist vorgestern bei Sr. Maj. dem König gewesen. Er hatte sich in einer Portecaise nach dem Pavillon bringen lassen, und bei der Rückkehr wäre er beinahe durch die Unvorsichtigkeit oder Trunkenheit eines der Träger umgeworfen worden. Glücklicherweise bemerkte Jemand, der sich in der Nähe befand, die Gefahr und hielt die Portecaise auf, welche dann Hr. Cannings Bediente weiter tragen half. Nach den gestrigen Nachrichten aus Brighton, wird Hr. Canning nebst seiner Familie bestimmt hierher kommen.

Nach den Times findet es im Conseil großen Widerspruch, Hrn. Canning zu der Stufe zu erheben, auf welche ihm seine Talente Anspruch geben, und

werde man wohl ein bloßes Scheinbild von erstem Minister aufstellen, um übrigens alles auf seiner jetzigen Stelle zu lassen.

Hr. Huskisson befindet sich ebenfalls in der Besserung. In Folge der Krankheit des Grafen Liverpool wird dem Oberhause kein Vorschlag in Ansehung der Korngesetze gemacht werden, und die deshalb früher vom Grafen Liverpool geschehene Ankündigung ist vorgestern durch den Grafen Bathurst zurückgenommen worden. Das Oberhaus wird sich sonach erst dann mit dieser Angelegenheit beschäftigen, wenn solche im Unterhause durchgegangen ist.

Im Unterhause kündigte Sir Francis Burdett gestern an, daß er seinen Vorschlag wegen Emancipation der Katholiken am 5. statt am 1. März machen werde. Hr. Peel kündigte an, er habe im Laufe des Tages einen Brief von Hr. Canning erhalten, worin dieser den Wunsch ausspreche, daß die Einbringung der Vorschläge der Regierung, hinsichtlich der Korngesetze, am nächsten Dienstag, statt am Montage, statt finde. Hr. Peel äußerte dabei: da Sir Francis Burdett die Verhandlungen wegen Emancipation der Katholiken vom 1. auf den 5. März verschoben, so könne man die Verhandlung über die Korngesetze auf den 1. anderräumen.

Nach Inhalt eines Schreibens aus Rio-Janeiro vom 12. Sept., hat der Kaiser vor seiner Abreise nach Rio Grande eine Proklamation an die Einwohner der Residenz erlassen, worin er die Beweggründe zu dieser Reise angiebt, um seinen Schritt zu erklären, und die Brasilier zum Eifer in dem gegenwärtigen Kriege aufzurufen. Nachdem er ihnen seine erste Reise nach den nördlichen Provinzen ins Gedächtniß gerufen, sagt er weiter: „Die Nationalehre erfordert es, den Krieg im Süden zu endigen, die dortigen Einwohner dabei aufzumuntern, und außerdem wünschte ich mit meinen eigenen Augen die Bedürfnisse meiner Armee zu sehen. Ich lasse meine vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin, meinen Sohn und meine sämtlichen lieben Töchter zurück. Ich nehme nur Euren lebhaftesten Antheil mit mir. Ich habe Euch nichts zu empfehlen, und beschränke mich darauf, die ächte Brasilische Jugend zu den Waffen aufzurufen. Es ist besser für Brasilien, seine Existenz zu verlieren, als den Ruhm, den es sich bei Erklämpfung seiner Unabhängigkeit und bei Vertheidigung seines Bodens erworben hat.“

Man erwartet (heißt es in jenem Schreiben weiter) auch zur See eine neue Entwicklung der gegenseitigen Macht. Sogar will man wissen, eine Flottille von Buenos-Ayres sei in See gegangen, um Rio-Janeiro zu blokiren. So sonderbar auch diese Nachricht lautet, so wohl berechnet wäre die Unternehmung, weil sie eine Diversion zu Gunsten des Platastroms bewirken mußte.

Man spricht in Nordamerika davon, daß der Sitz der Regierung von Washington nach Philadelphia verlegt werden soll, weil diese Stadt eine mehr centrale Lage, und überhaupt mehr Communication hat.

Das Journal der Globe sagt Folgendes von Irland: „Dieses so wenig bekannte Land hat alles, was die Wissbegierde befriedigen kann. Der Philologe findet dort eine Sprache, die sich nach und nach vollends verliert, Uebersetzungen, die verloren gehen, Gebräuche, die alle Tage mehr aufhören; der Alterthumsforscher sieht da Monumente verschiedener Zeitalter, die noch unerklärt sind; der Naturforscher eine lange Reihe Basaltsäulen an den Küsten; einen Boden, der überall die Zeichen vulkanischer Ausbrüche trägt; und dann jene unbegreiflichen Vögel oder Vulkane von Roth, die von Zeit zu Zeit ausbrechen, und gleich der Lava des Aetna sich über das Land ergießen. In Irland eröffnet sich dem Maler eine unerschöpfliche Quelle von malerischen Gegenständen; dem Staatswirth die praktischen Elemente zur Lösung der wichtigsten Probleme; dem Geschichtschreiber eine noch nicht einmal eröffnete Ausbeute, und die Gesellschaft in ihrer jetzigen Organisation wirft dort ein sehr helles Licht über ähnliche Epochen der Geschichte, die sie in der Vorzeit mehr Schwierigkeit hat zu untersuchen. Endlich kann der Politiker dort dem großen Schauspiele eines Kampfes beiwohnen, der zu gleicher Zeit national und religiös ist.“

### Vermischte Nachrichten.

Leider gehen schon traurige Berichte von dem Unglück ein, welches durch das schnelle Aufthauen des Schnees veranlaßt ist. Die Gölze, ein sonst unbedeutendes Flüsschen im Magdeburgischen, durch den gefallenen Regen und das Schneewasser angeschwellt, hat in den an ihren Ufern gelegenen Ortschaften (als Döndorf, Sohlen, Beyendorf und Salbke) durch ihre reißenden Fluthen, Brücken und Häuser

beschädigt und mit fortgerissen und von Feldern zum Theil das Erdreich weggeschwemmt.

Der in Mons erscheinende Dragon meldet, daß dort kleine Katholische, angeblich erbauliche Schriften, mit und ohne Genehmigung der Franz. Missionaires, in großer Menge verbreitet worden; jenes Blatt führt daraus eine von höchst lächerlichem Inhalt an und glaubt, daß sie aus Troyes her expedirt worden.

Uebersetzung aus No. 26. der Warschauer Zeitungen vom 26sten Januar 1827.

Die Regierungs-Commission der Einkünfte und des Schatzes, benachrichtiget die rechtmäßigen Eigenthümer der ursprünglichen Hypotheken-Schatz-Obligationen, welche an deren Stelle die von der Central-Liquidations-Commission des Königreichs Polen ausgegebenen Atteste besitzen, daß die General-Staats-Casse heute zur Zahlung der rückständigen Zinsen von diesen Attesten für das 2te halbe Jahr 1826, angewiesen worden ist. Die resp. Eigenthümer solcher Atteste haben sich daher bei dieser Casse, behufs Empfangnahme ihrer Zinsen, zu melden.

Warschau den 11. Januar 1827.

Auf Befehl des präsidirenden Ministers,  
der Staatsrath und General-Direktor  
gez. P l a t e r.

der General-Sekretair gez. Kruszynski.

### Subhastations-Patent.

Das früher zur Herrschaft Schwereuz gehörrig gewesene, vom Nepomucen Diamant erkaufte und gerichtlich auf 7144 Rthlr. 20 sgr. 5 pf. abgeschätzte Vorwerk Kruszewnia, soll auf den Antrag der Königlichen Wittwen Verpflegungs-Anstalt zu Berlin als Realgläubigerin, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu sind die Bietungs-Termine auf

den 12ten Juni,  
den 12ten September, und  
den 12ten December c.,

wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 11 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Elsner in unserm Partheizimmer angesetzt, zu welchem wir befähigte Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß, wenn nicht rechtliche Hindernisse ein An-

deres erfordern, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Realgläubiger, Anton v. Wyganowski und Constantin v. Koszutski hiermit vorgeladen, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte in den gedachten Terminen zu erscheinen und ihre Berechtigte wahrzunehmen, widrigensfalls nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Abschung ihrer Posten auf Kruszewnia, auch wenn sie leer ausgehen sollten, verfügt werden wird, ohne daß es der Beibringung der darüber sprechenden Documente bedarf.

Posen den 15. Februar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

In dem Hypotheken-Buche des im Dorniker Kreise belegenen, dem Grafen Athanasius v. Razynski gehörigen Guts Niemieczkovo, steht sub Rubr. III. No. 1. eine Summe von 1895 Rthl. 23 ggr. 7 pf., welche für die blödsinnige Franciska, geschieden: v. Zuchowska, geborene von Gasiorowska, als eine zu 5 pro Cent zinsbare Realschuld aus der Verschreibung des Adalbert Stawinski im Posenischen Grodgericht de feria IV. post festum sanctorum trium regum anni 1769 ex Decreto vom 20. Februar 1800 eingetragen worden.

Die vorgedachte Original-Schuldverschreibung und der derselben angehefete, von der ehemaligen hiesigen Süd-Preussischen Regierung unterm 5 April 1800 ausgefertigte Hypotheken-Recognitions-Schein sind verloren gegangen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die oben angeführte und nun zu löschende Summe nebst Zinsen, so wie an das darüber ausgestellte Document nebst Hypothekenschein als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, sich damit in dem auf den 26sten Juni cur. Vormittag 8 um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor Mandel in unserm Instruktions-Zimmer angelegten Terminen zu melden, aufgefordert, widrigensfalls sie derselben für verlustig erklärt und das Document demnächst amortisirt werden wird.

Posen den 12. Februar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Publicandum.

Von dem unterzeichneten königlichen Landgerichte werden auf den Antrag der Erben des am 28. Au-

gust 1824 zu Swierczyn verstorbenen Gutsbesitzer Andreas v. Malczewski dessen unbekanntem Gläubiger aufgefordert, ihre etwanigen Forderungen und Ansprüche an den Andreas v. Malczewskischen Nachlaß bei der bevorstehenden Theilung, und spätestens innerhalb drei Monaten anzumelden, widrigensfalls, wenn die Anmeldung unterlassen wird, nach Ablauf dieser Frist, und nach erfolgter Nachlaßtheilung, den Erbschaftsgläubigern des v. Malczewski nach der Vorschrift §. 141. Lit. 17. Theil I. des Allgem. Landrechts nur frei stehen soll, von jedem Erben nach Verhältniß seines Erbtheils ihre Befriedigung verlangen zu dürfen.

Fraustadt, den 15ten Februar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Fiskus werden nachstehende, aus dem Inowroclawer Kreise bis zum Jahre 1825 augetretene Kantonisten, und zwar:

- 1) der Leopold Wöbler aus Colonie Wlostowno,
- 2) der Franz Bradkowski aus Sierakowo,
- 3) der Paul Wüße aus Jezioro,
- 4) der Mathias Caban aus Zagajewice,
- 5) der Michael Drzewiecki aus Dstrom bei Strzelno,
- 6) der Sebastian Duszynski aus Mlyny,
- 7) der Bartholomäus Fronczak aus Kzeszyce,
- 8) der Franz Gliminski aus Kijewo,
- 9) der Jakob Goldecki aus Turzany,
- 10) der Franz Golowka aus Pappos,
- 11) der Valcer Gracy aus Königl. Kobelnica,
- 12) der Ignaz Grzelak aus Zlorowo,
- 13) der Jakob Hofa aus Terzyce,
- 14) der Peter Jozwiak aus Dzienice,
- 15) der Joseph Kamerdula aus Wielklo,
- 16) der Anton Karas aus Dulsk,
- 17) der Ignaz Kaweckı aus Sierakowo,
- 18) der Joseph Kędzierski aus Groß-Koluda,
- 19) der Michael Klopot aus Proczynsko,
- 20) der Andreas Koltunial aus Tuczno,
- 21) der Mathias Kopczyński aus Kraszyce,
- 22) der Andreas Kotwica aus Kiko,
- 23) der Kasimir Kotwica aus Kiko,
- 24) der Anton Krzyminski aus dem Dorfe Kruszewia,
- 25) der Johann Kurzawski aus Branno,
- 26) der Martin Legumina aus Mlyny,
- 27) der Wladislaus Maront aus Dorf Kruszewia,
- 28) der Friedrich Marquard aus Nozyczyn,
- 29) der Gottlieb Marquard aus Nozyczyn,
- 30) der Johann Drzechowski aus Przybislaw,

- 31) der Blasius Przybylsz aus Neudorf bei  
Sirzelno,  
32) der Joseph Katanczak aus dito,  
33) der Johann Rembarczak aus Groß-Murzyno,  
34) der Ludwig Leuter aus Mlyn,  
35) der Franz Koszak aus Lagiewnik,  
36) der Martin Kuszcak aus Mlyn,  
37) der Wojciech Skonieczny aus Kionz,  
38) der Michael Skrobaczak alias Skrobaki aus  
Lupady bei Niciczewo,  
39) der Kasimir Smierzak aus Groß-Murzyno,  
40) der Kasimir Smil aus Rilo,  
41) der Joseph Sobzak aus Lagiewnik,  
42) der Johann Szyperski aus Inowroclaw,  
43) der Franz Turanski aus Strzelno,  
44) der Johann Benzel aus Radlowek,  
45) der Johann Werner aus Mieczkovo,  
46) der Valentin Woycinski aus Rzadzwin,  
47) der Mathias Wosial aus Gniowkovo,  
48) der Wojciech Zielinski aus Lagiewnik,  
49) der Johann Ziolkowski aus Kronzkovo,  
aufgefordert, ungesäumt in die Preussischen Staa-  
ten zurückzukehren, in dem, auf

den 8ten Junius cur.  
vor dem Deputirten Herrn Land-Gerichts-Referen-  
darius Weisel anberaumten Termine zu erscheinen,  
und sich über ihren Austritt zu verantworten, wi-  
drigenfalls der Ausbleibende zu gewärtigen hat,  
daß sein einländisches und ausländisches Vermögen,  
so wie etwaige künftige Erb-Anfälle confiscirt  
werden sollen.

Bromberg den 25. Januar 1827.

Rdnigl. Preuß. Land-Gericht.

### Panorama.

Von heut an, jedoch nur wenige Tage, sind die  
Ansichten von der St. Petrikirche mit dem Vatikan,  
Neapel, die St. Paulskirche in London, der Aetna,  
Hamburg, Dresden, Pirna, der Hafen Rochelle, die  
Löwenburg bei Cassel und der Sklavenhandel, in der  
Bronker Straße bei Herrn Ahlfänger zu sehen.

A. K. u. F.

Ein junger Mensch, mit gebrigen Schulkennt-  
nissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu  
erlernen, kann sich melden in Posen am Markt  
Nro. 43.

A. K. u. F.

Ein junger Mensch, welcher Erziehung, Schul-  
und Zeichen-Kenntniß besitzt, kann unterkommen

bei dem Silberarbeiter C. Blau junior Breslau-  
er-Straße Nro. 258.

Mittel-Steinödorfer von Johnstons-  
sche Merino = Schäferei,  $\frac{3}{4}$  Meilen von Hay-  
nau in Nieder-Schlesien.

In der hiesigen vollkommen gefunden, acht  
Sächsischen Stammschäferei, stehen in diesem  
Jahre wiederum 80 Stück ein- und zweijährige  
Sprung Stähre, auch 120 Mutterschaafe zum  
Verkauf. — Bei Schaafzüchtern und Woll-  
händlern ist die Heerde, so wie der Werth der  
Wolle bereits bekannt, daher nichts zu deren  
Anpreisung. Die Preise sind nach Maßgabe  
der Wolle um 30 pro Cent herabgesetzt.

Das Mittel-Steinödorfer Wirth-  
schafts-Umt.

In Hinter-Gebäude meines am alten Markte  
sub No. 88. belegenen Hauses, sind von Ostern  
d. J. ab zu vermieten:  
in der 1sten Etage 2 Stuben nebst 1 Alkove, einer  
dazu gehörenden Küche, Boden, Holzstall und  
Keller.

Posen den 23. Februar 1827.

C. B. Kappel.

### Haus-Verkauf.

Das an der Hunde- und Tauben-Straßen-Ecke  
sub Nro. 262. belegene Haus, steht aus freier  
Hand zu verkaufen; das Nähere zu erfragen vor  
dem Breslauer-Thor in der Straße nach den Neuen  
Gärten, Fischerei genannt, in Nro. 134. Parterre.

Posen den 9. März 1827.

Am Markt Nro. 43. im Hinterhause eine Trepp-  
e hoch, ist eine Wohnung von 2 großen Stuben  
nebst Alkoven, Küche, Keller und Holzgeläß zu  
vermieten.

Kupferhütchen zu Perkussionsflinten verkauft das  
1000 zu 1 Rthlr. 20 Sgr.

F. Bielefeld.

Den letzten Transport sehr schönen Anrawanschen  
Caviar hat erhalten, und verkauft billiger als ge-  
wöhnlich

F. W. Gräb.